



Fakten

*Absberggasse 5
1100 Wien
Baujahr: 1897 bis 1897
Wohnungen: 32
Architekt: Friedrich Weisshappel*

Wohnen in Wien

Im 19. Jahrhundert wuchs als Folge der Industrialisierung die Arbeiterschicht stark an, die Einwohnerzahl Wiens explodierte, vor allem auch durch den Zuzug aus den ländlichen Gebieten der Donaumonarchie. Die nötigen Wohnungen wurden nahezu ausschließlich von Privaten gewinnorientiert gebaut. Mietskasernen mit so genannten "Bassena-Wohnungen" - Zimmer und Küche; Wasser sowie WC auf dem Gang - entstanden. Viele mussten diese kleinen Wohnungen (zwischen 20 und 30 Quadratmetern) noch mit Bettgebern und Untermietern teilen, um die Miete zahlen zu können. In den Jahren des Ersten Weltkrieges stagnierte die Bautätigkeit.

Geschichte

Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts war Favoriten noch weitgehend unverbaut. Die städtebauliche Entwicklung begann hier erst mit der Errichtung des ArsenaIs (1849 - 1856), des Südbahnhofes (1867-1870) und der Bautätigkeit an der Ringstraße, wodurch die in Favoriten ansässigen Ziegelfabriken großen Aufschwung erhielten. Die günstige Verkehrsanbindung durch den neuen Südbahnhof hatte die Ansiedlung zahlreicher Betriebe zur Folge. Um Wohnraum für die zugezogenen Arbeiter zu schaffen, wurde das Gebiet bis zur Quellenstraße nach einem Rasterplan mit meist viergeschoßigen Zinshausblöcken verbaut. Nach dem Börsenkrach 1873 stagnierte allerdings die Bautätigkeit. Ab 1890 kam es durch die Ansiedlung von mittelgroßen Fabriken auf den noch

unverbauten Flächen entlang der Quellenstraße, wie etwa der nahe liegenden Ankerbrot-Fabrik (1892), zu einem neuerlichen Wachstum. In dieser Phase entstand auch das 1923 in den Besitz der Gemeinde Wien übergegangene Wohnhaus Absberggasse 5.

Die Architektur ...

Die Fassade des Wohnhauses an der Ecke Erlachgasse/ Absberggasse war der Errichtungszeit entsprechend einst reichlich mit späthistorischem Dekor überzogen. Bossen strukturierten das zum Teil als Geschäftszone genutzte Erdgeschoß. Der in der Absberggasse gelegene Eingang wurde durch ihn flankierende Rundfenster und Säulen betont. Die Fenster des besonders aufwändig gestalteten ersten Stockwerkes waren abwechselnd mit Dreiecksgiebeln und gesprengten Segmentgiebeln verdacht. Die Fensterbrüstungen waren hier zum Teil als Balustraden ausgebildet. Die Fenster der oberen Stockwerke zierten schlichte Gesimsverdachungen bzw. fantasievolle Faschenformen. Besonders reich verziert war die ebenfalls in Bossen gefasste Eckpartie des Hauses mit den hier deutlich abgesetzt angeordneten Fensterpaaren. Im Zuge des Wiederaufbaus (1955) des am Ende des Zweiten Weltkrieges teilweise zerstörten Hauses wurde auf die Rekonstruktion des Dekors verzichtet. Ein kräftiges Gesimsband trennt heute das Erdgeschoß von den Obergeschoßen ab. Dezentale Nuten gliedern die Fassade in mehrere Zonen und heben die Fensterpaare an der Ecke etwas ab. Über dem ursprünglichen Dachgesims wurde zudem ein

viertes Stockwerk aufgesetzt und zur Absberggasse hin das Dachgeschoß ausgebaut.

Der Name

Die Benennung des Straßenzuges erfolgte 1875 nach dem bereits 1690 erwähnten Riednamen "In den Absbergen". Dieser Name ist möglicherweise von "des Abtes Bergen" - Klosterbesitz - abgeleitet.

Architekten

Friedrich Weissshappel - Friedrich Weissshappel (1860-1927) war vermutlich zunächst als Bauzeichner und Bauleiter tätig, bevor er sich um 1890 als Architekt selbständig machte. Aufgrund fehlender Ausbildung besaß er selbst keine Baumeisterkonzession und fertigte nur Pläne für verschiedene Baufirmen an. Vor allem Miethäuser, wie etwa jene in der Lacknergasse 100 in Wien 18 (1906) und in der Währinger Straße 153 in Wien 18 (1912), wurden nach den Plänen von Weissshappel errichtet.

**Amtsführende Stadträtin für Wohnen, Wohnbau,
Stadterneuerung und Frauen Mag.a Elke Hanel-Torsch:**

*"Unsere Gemeindebauten sind weltweit einzigartig.
Die Hofbeschreibungen laden Sie dazu ein,
deren Geschichte, Vielfalt und Schönheit
näher kennenzulernen"*